

Teilen statt besitzen



Die Grenzen des Wachstums

Unser derzeitiges ökonomisches Modell basiert auf einem permanenten Wachstum, aber die Grenzen des Wachstums sind erreicht. Ein System, das auf Konsum aufbaut, funktioniert u.a. nur deswegen, weil wir die vorhandenen Ressourcen ausbeuten ohne auf künftige Generationen und nachhaltiges Wirtschaften zu achten.

Im Fokus sollte aber eine enkeltaugliche Entwicklung stehen mit dem Ziel, die Lebenssituation und die Lebensqualität der derzeitigen Generation weiter zu verbessern ohne die Lebenschancen kommender Generationen zu verschlechtern oder zu gefährden.

Hier ist ein fundamentales Umdenken erforderlich.



Ökonomie des Teilens

Ressourcen gemeinsam nutzen und auf Langfristigkeit und Reparierbarkeit bei der Anschaffung achten ist das neue Cool. Reparieren, teilen, wiederverwerten und dabei darauf achten, ob eine neue Anschaffung tatsächlich sein muss, sollte zum neuen Paradigma werden. Wer weniger für sich kauft, muss auch weniger Geld verdienen und hat mehr Zeit.

Beim gemeinschaftlichen Konsum geht es um das Teilen und Tauschen von Büchern, Spielsachen oder Kleidung. Aber auch Musik, Räume oder Autos, Werkzeuge und Küchengeräte und nicht zuletzt auch Geld können ganz leicht geteilt werden.



Wir nutzen gemeinsam

Bei den gASTWERKEN versuchen wir unsere Ressourcen so weit wie möglich gemeinsam zu nutzen. Für 50 Menschen reichen 6 Waschmaschinen und eine gemeinsam genutzte Werkstatt. Über Carsharing haben alle Zugriff auf unterschiedliche Fahrzeugtypen, und die gute Auslastung verringert die Gesamtkosten erheblich. Kinderkleider und Spielsachen wechseln bargeldlos die Besitzer, und in der Gruppe ist auch eine Sauna oder ein überdachter Kinderspielplatz leicht finanzierbar und erhöht die Lebensqualität für alle. Auch unser Geld nutzen wir gemeinschaftlich. Denn Einkommensunterschiede sollten nicht zu einer Ungleichheit in der Gemeinschaft führen. Wir teilen auch politische Überzeugungen!

